

PRESSEMITTEILUNG

10. MAI 2014

STUDIENTAG ERSTER WELTKRIEG

Der Erste Weltkrieg - Ursachen, Erleben, Folgen

Ein europäischer Vergleich in der Evangelischen Akademie Frankfurt

In Deutschland, aber nicht nur da, sondern in ganz Europa, sind die Soldaten „mit Gott fürs Vaterland“ in den Ersten Weltkrieg gezogen. „Eine erschreckende Preisgabe der christlichen Substanz“, befand der Kirchenhistoriker Professor Martin Greschat am Samstag, 10. Mai 2014 in der Evangelischen Akademie Frankfurt am Ende seines Vortrags zur Rolle des Christentums in den Jahren zwischen 1914 und 1918. Greschat sprach im Rahmen eines Studientags, bei dem Experten aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln auf den Krieg schauten, dessen Ausbruch sich 2014 zum 100. Mal jährt. „Jetzt verlöschen die Lichter in ganz Europa. Der große Krieg, die Geschichte und Europa heute“, lautete der Titel der Tagung, die Studienleiterin PD Dr. Katharina Kunter vorbereitet hatte.

Professor Greschat hat in seinem 2013 bei Kohlhammer erschienen Buch „Der Erste Weltkrieg und die Christenheit. Ein globaler Überblick“ auch die Rolle der Religion in den anderen kriegsbeteiligten Ländern in den Blick genommen. Da stellten sich Kirchenleute gleichfalls an die Seite des Krieges: In Frankreich segneten Bischöfe Waffen, in Großbritannien rief der Christliche Verein Junger Männer (CVJM) dazu auf, in den Kampf zu ziehen. In Russland gab es zweierlei Stränge – zum einen Kirchenleute, die auf der Seite des zaristischen Regimes standen, zum anderen das Aufkommen der Bolschewiki.

Defizit der Erinnerungskultur

Von „einem Defizit der Erinnerungskultur“ bezüglich der Kriege, sprach der Theologe und Politiker Markus Meckel, zu DDR-Zeiten Mitglied der dortigen Friedensbewegung und 1990 letzter Außenminister der DDR. Meckel, der 2013 zum Präsidenten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge (VdK) gewählt wurde, äußerte bei der Tagung der Evangelischen Akademie Frankfurt die Meinung, dass es viel zu lang gedauert habe, bis das Erinnerungsdatum 1914 ins Bewusstsein gerückt sei. Der VdK habe schon länger darauf verwiesen, aber seitens der Politik habe man erst zur Jahreswende erkannt, „dass das ein Thema ist“. „Ausgesprochen wichtig“ findet Meckel, dass das europäische Parlament im April über den Ersten Weltkrieg, seine Ursachen und Folgen, diskutiert hat.

Der VdK-Präsident vertrat die Auffassung, dass es weniger darum geht, die Schuldfrage zu klären, als darum, nach Linien zu schauen: Den „enthemmenden“ Charakter dieses Krieges, das „industrielle Massentöten auf den Schlachtfeldern“ zählte er als Merkmale auf. Meckel erwähnte aber auch, dass mit dem Eintritt der USA nicht nur ein „Weltkrieg“ entstanden ist, sondern dass auch die „Demokratielinie“ daraus abgeleitet werden kann. Der nach dem Kriegsende gegründete Völkerbund habe zwar nicht lange gehalten, aber auch er war ein Schritt auf dem Weg zu international begründeten Institutionen, so Meckel.

Seite 1/2

PRESSEMITTEILUNG

10. MAI 2014

Ehrfurcht vor dem Leben

Professor Dr. Matthieu Arnold, Historiker an der Universität Straßburg, brachte Albert Schweitzers „Ehrfurcht vor dem Leben“ bei dem Studientag ins Gespräch. Der 1875 in Elsass-Lothringen geborene Pfarrer, Kirchenmusiker und Mediziner Schweitzer sei von den Schrecken des Ersten Weltkrieges geprägt worden. Diese Erfahrungen spiegelten sich in Predigten wider, die er 1918 hielt. Sie prägten sicher auch Albert Schweitzers weiteren Weg, der 1952 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.

Der Studientag in der Frankfurter Akademie fand im Rahmen der Evangelischen Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung statt, gefördert wurde er vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend. Der Aspekt „Wie nehmen Kinder und Jugendliche den Ersten Weltkrieg wahr?“, spielte denn auch an dem Tag eine wichtige Rolle. Nikolaus Nützel, nominiert für den Jugendliteraturpreis 2014, sprach über das Thema „Mein Opa, sein Holzbein und der Große Krieg. Was der Erste Weltkrieg mit uns zu tun hat“, in Workshops ging es am Beispiel der Biene Maja um Kinder- und Jugendbücher im Umfeld des Ersten Weltkrieges, Computerspiele und der Erste Weltkrieg oder auch der Erste Weltkrieg im Film waren weitere Themen.

Aus kulturhistorischer Sicht analysierte PD Dr. Ernst Piper, Autor des bei Propyläen unlängst erschienen Buches „Nacht über Europa“ bei dem Studientag den Ersten Weltkrieg. Piper zitierte Robert Musil: „Der Krieg wühlte schon lange in den Menschen.“ Und er wühlte sie auf, junge Künstler kehrten verstört zurück, eine ganze Reihe verloren ihr Leben, darunter große Malertalente wie Franz Marc und August Macke. Piper sprach von „einem entsetzlichen Aderlass“.

Seite 2/2